

URSULA

Leben in Anderswo

Ein Film von Rolf Lyssy

Mit Ursula Bodmer, Anita Utzinger. Buch: Walo Deuber, Kamera: Elia Lyssy, Montage: Rainer M. Trinkler, Rolf Lyssy, Ton: Reto Stamm, Jürg von Allmen (C.A.S.), Musik: Geschwister Küng, Micha Bar-Am, Omri Hason, Delia Mayer, Produzentin: Rose-Marie Schneider

Doc Productions GmbH, mit Unterstützung von Bundesamt für Kultur (EDI), Zürcher Filmstiftung, Kulturfonds Suissimage, Kulturförderung Appenzell Ausserrhoden, SRF Schweizer Radio und Fernsehen, Succès Passage Antenne, EHW-Stiftung, Pere Strickler, Annette Ringier, Ernst Göhner Stiftung, UBS Kulturstiftung, Stiftung Denk an mich, Max Bircher Stiftung, Pfirsichblüten-Stiftung, Taubblinden-Hilfe, Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen SZB, Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Katholische Kirche im Kanton Zürich, Evangelisch reformierte Landeskirche des Kantons Zürich
www.ursula-film.com



Doc Productions GmbH



Appenzell Ausserrhoden



Appenzell Ausserrhoden



Schweizer Radio und Fernsehen

ERNST GÖHNER STIFTUNG



FILM COOP 21

FILM  COOP1
ZÜRICH

und



Doc Productions GmbH

präsentieren

URSULA

Leben in Anderswo

Ein Film von Rolf Lyssy

Schweiz 2011, 86 Minuten

Kinostart: 12. Januar 2012

Verleih:

Filmcoop1 Zürich, Postfach, 8031 Zürich, info@filmcoop1.ch, www.filmcoop1.ch

Medienbetreuung:

Nadine Adler, Filmcoop1 Zürich, Postfach, 8031 Zürich, 044 448 44 29, na@filmcoop1.ch

INHALT KURZ

Als Ursula Bodmer 1951 in Zürich zur Welt kommt, merkt niemand etwas. Nach einiger Zeit aber zeigt sich, dass das Kind, dessen Mutter es sofort nach der Geburt verlassen hat, blind und taub ist. Ursula steht eine Heimkarriere bevor – die Ärzte gehen von einer kurzen Lebensdauer aus.

Doch allen Prognosen zum Trotz ist aus dem kleinen Mädchen von einst eine mittlerweile 60-jährige Frau geworden. Ein Wunder? Ja und nein. Vor fünf Jahrzehnten hat Anita Utzinger das Kind in ihre Obhut genommen. Seither und bis heute findet sie als Pflegemutter mit ihrer Liebe Zugang zu Ursulas rätselhafter Welt.

Mitte der 60er-Jahre hat Rolf Lyssy am Dokumentarfilm «Ursula oder das unwerte Leben» von Reni Mertens und Walter Marti mitgewirkt. Jetzt hat er Ursula und Anita Utzinger wieder getroffen. Woher nimmt Ursula die Kraft, zu leben? Und woher hatte Anita Utzinger all die Jahre die Kraft für die Beziehung mit ihrem Schützling? Davon erzählt «Ursula – Leben in Anderswo». In Bildern und Dokumenten von einst. Und in bewegten und bewegenden Bildern von heute. Rolf Lyssy bringt eine Geschichte auf die Leinwand, in der die menschliche Liebe letztlich die einzige Verbindung zu Ursulas «Anderswo» ist, zu ihrem Universum ohne Bilder und Töne.



URSULA BODMER UND ANITA UTZINGER

Als Ursula Bodmer 1951 in Zürich zur Welt kommt, merkt zuerst niemand etwas. Bis sich zeigt, dass das Kind, dessen Mutter es nach der Geburt sofort verlassen hat, blind ist. Und dass ihm das Gehör fehlt – dass Ursula also taubblind zur Welt gekommen ist. Das Verdikt der Medizin ist brutal: „Idiotie“. Ursula Bodmer steht „wegen Bildungsunfähigkeit“ eine hoffnungslose Heimkarriere bevor – ohne Aussicht auf eine lange Lebensdauer. Bis die in den USA frisch gebackene junge Zürcher Heilpädagogin Anita Utzinger die sechsjährige Ursula in einem dieser Heime findet und zu einer ganz anderen Beurteilung kommt: Auch ein Leben als taubblinder Mensch ist ein förderbares, bildungsfähiges, lebenswertes Leben. Und allen ersten Prognosen zum Trotz hat das kleine Mädchen von einst mit seinen bloss drei Sinnen – dem Tastsinn, dem Geruchs- und dem Geschmackssinn – überlebt und ist eine sechzigjährige Frau geworden.

Ein Wunder? Ja und nein. Im Grunde genommen ist es ganz einfach eine mehrfache und lange Liebesgeschichte. Zu allererst jene zwischen der heute über achtzig Jahre alten Pflegemutter Anita Utzinger und „ihrer“ Ursula, für die sie seit einem halben Jahrhundert sorgt. Dann jene mit einer Gesellschaft, die sich in den letzten fünfzig Jahren immer mehr für die Förderung von Menschen wie Ursula engagiert. Und schliesslich jene zwischen Ursula und einer Institution wie der „Tanne“ (mehr Infos unter www.tanne.ch), deren Betreuerinnen und Betreuer sich in den letzten Jahren der älter gewordenen taubblinden Ursula Bodmer liebevoll annehmen.

Als Regisseur Rolf Lyssy 1965 – damals als Kameramann – Ursula Bodmer beim Drehen des Dokumentarfilms „Ursula oder das unwerte Leben“ (Regie: Reni Mertens/Walter Marti) zum ersten Mal begegnet, ist ihm das 14-jährige Mädchen ein einziges Rätsel. Beim Dreh fast fünfzig Jahre später ist es nicht anders. Ursulas Leben bleibt auch mit sechzig in vielem ein Geheimnis und hat das Traumwandlerische bewahrt.

„URSULA ODER DAS UNWERTE LEBEN“

Infos zum Film „Ursula oder das unwerte Leben“ (1966, 88 Min., sw) von Reni Mertens und Walter Marti finden Sie auf www.langjahr-film.ch/teleprod/filme/d-ursula.htm

ANMERKUNGEN VON REGISSEUR ROLF LYSSY

Als ich 1965 als Kameramann und Cutter beim Film „Ursula oder das unwerte Leben“ mitarbeitete, lernte ich die 14-jährige Ursula kennen. Ein rätselhaftes menschliches Wesen, das mich sofort in seinen Bann zog.

Zur ersten Begegnung mit Ursula war es so gekommen: Reni Mertens und Walter Marti drehten zusammen mit dem Kameramann Hans Peter Roth anfangs der 60er-Jahre Aufnahmen mit der damals prominenten, inzwischen längst als Pionierfrau der Heilpädagogik anerkannten und mit dem Ehrendokortitel der Universität Zürich ausgezeichneten Mimi Scheiblauser (1891–1968). Sie hatten der weit über sechzigjährigen, energischen Frau bei ihrer musikalisch-rhythmischen Arbeit mit unterschiedlich behinderten Kindern zugeschaut.

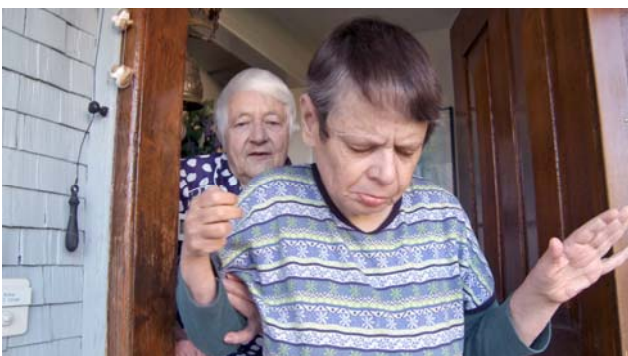
Unter Mimi Scheiblausers Kindern war auch ein in sich versunkenes, hübsches Mädchen mit langen blonden Haaren, schönen grossen Augen und wohlgeformten Ohren. Doch das kleine Mädchen, das aussah wie vier, war damals in Wirklichkeit bereits 12-jährig, und von Geburt an taubblind. Zusammen mit Reni Mertens und Walter Marti entschlossen wir uns, mit ihr und ihrer Pflegemutter zusätzliche Aufnahmen zu drehen und diese mit dem bestehenden Material zu einem Dokumentarfilm zu montieren.

Im Herbst 1966 fand die Premiere im Zürcher Kino „Bellevue“ statt. „Ursula oder das unwerte Leben“ wurde zu einem unerwartet grossen Erfolg in den Kinos der Deutschschweiz.

Im Frühling 2009 besuchte ich Ursulas Pflegemutter Anita Utzinger und es gab eine erste Wiederbegegnung mit der bald 60-jährigen Ursula, die nichts hört, nichts sieht und höchstens dann und wann einen undefinierbaren Laut von sich gibt. Damals wie heute ein grosses Rätsel, das auch ein Geheimnis in sich schliesst, etwas Traumwandlerisches, dem nur menschliche Zuwendung folgen kann.

Davon berichtet „Ursula – Leben in Anderswo“. Und von ein paar Dingen mehr im Zusammenhang mit dem Wert des Lebens, 46 Jahre nach meiner ersten Begegnung mit Menschen, die den Schwächsten in unserer Gesellschaft ihre Menschlichkeit entgegenbringen – und dafür etwas zurückbekommen, das auch nur in Menschlichkeit zu bemessen ist.

Rolf Lyssy, August 2011



CAST

ProtagonistInnen
Ursula Bodmer
Anita Utzinger
u.v.a.m.

CREW

Idee und Regie Rolf Lyssy
Drehvorlage Walo Deuber
Kamera Elia Lyssy
Originalton Reto Stamm
Sounddesign und Mischung Jürg von Allmen (C.A.S.)
Musik Geschwister Küng (Appenzeller Streichmusik)
Micha Bar-Am, Omri Hason (Schlagzeug und Perkussion)
Delia Mayer (Stimme)
Montage Rainer M. Trinkler, Rolf Lyssy
Filmediting Rainer M. Trinkler
Stagiaire Kamera und Editing Lesja Kordonets
Transkripte Claudia Jucker
Dokumentation Walo Deuber, Christine Hürzeler
Produzentin Rose-Marie Schneider



CREW – ROLF LYSSY

- 1936 Geboren und aufgewachsen in Zürich und Herrliberg. Ausbildung zum Fotografen.
- 1956-63 Kameraassistent bei Dokumentar- und Spielfilmen
- 1964 Kamera- und Montageassistent beim Film "Les apprentis" von A. Tanner.
Co-Kameramann und Cutter beim Film "Ursula oder das unwerte Leben" von Reni Mer-
tens und Walter Marti

Filmografie Drehbuch & Regie:

- 2011 URSULA – LEBEN IN ANDERSWO (Dokumentarfilm), 86 Min., Produktion: Doc Producti-
ons GmbH
- 2008 HARD(YS) LIFE (Dokumentarfilm), 66 Min., Produktion: Doc Productions GmbH
- 2005 DIE VITUSMACHER (Dokumentarfilm), 56 Min., Produktion: Hugofilm GmbH
- 2004 WÄG VO DE GASS! (Dokumentarfilm), 52 Min., Produktion: Thomas Koerfer Film AG &
Rolf Lyssy, Koproduktion: SF
- 2002 SCHREIBEN GEGEN DEN TOD (Dokumentarfilm), 57 Min., Produktion: Doc Productions
GmbH, Koproduktion: SF
- 1999 EINE LIEBE ZUR CHEMIE (Dokumentarfilm), 30 Min., Produktion: Alex Bänninger
- 1994 EIN KLARER FALL (TV-Spielfilm), 89 Min., Produktion: Vega Film AG, Koproduktion: SF,
ZDF, ORF
- 1991 EIN TROMMLER IN DER WÜSTE (Dokumentarfilm), 70 Min., Produktion: Rolf Lyssy,
Koproduktion: Schweizer Fernsehen DRS, 3sat
- 1989 LEO SONNYBOY (Spielfilm), 95 Min., Produktion: Edi Hubschmid AG
Zuschauer Kino: 132'000 (erfolgreichster CH-Kinofilm Saison 1989/90)
Publikumspreis mFestival Internationale du Film de Comédie, Vevey.
Festivals: Camarina (I), New York, Shanghai, Hongkong, Hof.
2. Preis Film Festival Pyongyang Nordkorea
- 1983 TEDDY BÄR (Spielfilm), 104 Min., Produktion: Rolf Lyssy
Zuschauer Kino: 56'000 (erfolgreichster CH-Kinofilm Saison 1983/84)
Jurypreis Festival Internationale du Film de Comédie, Vevey.
Festivals: Filmfest München, Valladolid, Sydney, etc.
- 1981 KASSETTENLIEBE (Spielfilm), 95 Min., Produktion: T&C Film AG, Marcel Höhn/Rolf Lyssy
Zuschauer Kino: 200'000 (erfolgreichster CH-Kinofilm Saison 1981/82)
- 1978 DIE SCHWEIZERMACHER (Spielfilm), 107 Min., Produktion: T&C Film AG, Marcel Höhn,
Koproduzent: Rolf Lyssy
Zuschauer Kino Schweiz: etwas über eine Million (erfolgreichster CH-Kinofilm bis heute)
Zuschauer Kino in der BRD: 900'000
Filmgildepreis der deutschen Filmkunsttheater als bester ausländischer Film.
Festivals: Locarno, London, Melbourne, Filmex Los Angeles, Hongkong, Moskau, St.
Petersburg, Budapest, etc.

- 1974 KONFRONTATION – DAS ATTENTAT VON DAVOS (Spielfilm), 114 Min., Produktion: Rolf Lyssy
 Zuschauer Kino: keine Zahlen mehr erhältlich
 Preis am Festival für Menschenrechte Strassburg
 Festivals: Semain de la critique Cannes, Berlin, Locarno, London, Figuera da Foz, Edingburgh, Sydney, Melbourne, etc.
- 1972 VITA PARCOEUR (Kurzspielfilm), 23 Min., Produktion: Rolf Lyssy/Peter Andermatt
 Jurypreis Sportfilmtage Oberhausen BRD
- 1968 EUGEN HEISST WOHLGEBOREN (Spielfilm), 90 Min., Produktion: Teleproduction
 Zuschauer Kino: keine Zahlen mehr erhältlich

Theaterinszenierungen:

- 1992 "Jeanmaire – ein Stück Schweiz" von Urs Widmer, Theater in der Bundesstadt Bern
- 1991 "Und iich" von Maria Pacôme in der Übersetzung von Urs Widmer, Hechtplatztheater Zürich
- 1987 "Alles klar" von Urs Widmer, Theater am Neumarkt Zürich

Buchveröffentlichung:

- 2001 "Swiss Paradise – Ein autobiographischer Bericht"
- 2007 "Wunschspalten – oder hättest Du's Dir anders vorgestellt? " (in Zusammenarbeit mit Koautor Urs Heinz Aerni)



CREW – KURZBIOS TEAM

Rose-Marie Schneider (Produzentin)

Nach jahrelanger Tätigkeit in der Filmproduktion gründete Rose-Marie Schneider 1997 ihre eigene Firma Doc Productions GmbH, eine unabhängige Filmproduktion für engagierte Dokumentarfilme für Kino und Fernsehen.

Filmografie siehe www.docproductions.ch

Walo Deuber (Drehbuch)

hat an den Universitäten Zürich und FU Berlin Germanistik, Geschichte und Philosophie studiert. Er hat als Journalist für verschiedene Schweizer Zeitungen gearbeitet und war Lektor beim Limmat Verlag. Seit 1981 ist Walo Deuber für Film und Fernsehen tätig und hat bei verschiedenen Spiel- und Dokumentarfilmen Regie geführt. Er ist Gastprofessor für Literatur und Film an der California State University Long Beach und Dozent an der HSLU Kunst und Design.

Filmografie siehe www.walo-deuber.ch

Elia Lyssy (Kamera)

ist in Zürich aufgewachsen und lebt seit 1988 in New York. Elia Lyssy war Kameramann bei zahlreichen internationalen Spiel-, Werbe- und Dokumentarfilmen von namhaften Regisseuren.

Filmografie siehe www.elialyssy.com

Reto Stamm (Originalton)

wurde in Zürich geboren. Nach einer Ausbildung als eidg. eipl. Informatiker TS war Reto Stamm mehrere Jahre in der Elektronik-Industrie und der IT-Branche tätig. Er studierte Geschichte und Filmwissenschaft an der Universität Zürich und arbeitet seit 1998 regelmässig bei TV- und Filmproduktionen in den Bereichen Ton, Postproduktion, Projektentwicklung und Recherche. Er hat eigene Projekte realisiert und arbeitet mit Silvana Ceschi und Rolf Frey im gemeinsamen Filmatelier simsalafilm in Zürich. 2009 Gründung der simsalafilm GmbH.

Filmografie siehe <http://simsalafilm.ch>

Rainer M. Trinkler (Filmediting)

lebt und arbeitet in Zürich. Seit 1976 ist er freischaffender Filmeditor bei zahlreichen Spiel- und Dokumentarfilmen für Kino und Fernsehen.

Filmografie siehe www.artfilm.ch/cast/Trinkler--Rainer+M.

Jürg von Allmen (C.A.S.; Digiton, Sounddesign und Mischung)

wurde in Mürren, Berner Oberland, geboren. Er ist ausgebildeter Radio- und TV Techniker, Bild-Cutter, Kameraassistent und Kameramann. Anstellungen bei Tonstudio Sonor Film, Schwarzfilm-technik, MFB (Mobiles Fernsehstudio Basel). Von Allmen ist freischaffender Videotechniker für TV und Videopostproduktionen sowie Filmtonmeister für TV und Kinospielefilme. 1989 gründete er das Tonstudio Digiton in Zürich.

Filmografie siehe www.digiton.ch

AUS DER DREHVORLAGE VON WALO DEUBER

„Früher ist Ursi gern geritten, heute fährt sie am liebsten Elektromobil.“

Anita Utzinger hat in den 90er Jahren für sich und Ursula ein Elektromobil konstruieren lassen. Bewegung ist für die taubblinde Ursula wichtig und tut ihr wohl. Den Zweisitzer, der gewöhnlich vor ihrem Wohnhaus in Zürich am Kabel hängt, lässt sich Anita Utzinger an ihr Feriendomizil im Appenzell bringen, für Ausfahrten zu zweit. Das Fahrzeug ist heute Voraussetzung zur Mobilität für beide Passagiere.

An einem kalten Samstag im November 1958 fährt die 30 jährige, in den USA an der Boston University ausgebildete Zürcher Heilpädagogin Anita Utzinger ins toggenburgische Wolfertswil. Im Kinderheim „Im Moos“ ist sie am Ziel ihrer Bemühungen, in der Schweiz ein taubblindes Kind zu finden. Über die ersten Tests, die sie mit Bewilligung der Amtsvormundschaft Zürich mit Ursula machen darf, berichtet sie der Behörde mit Datum vom 16. November 1958 unter anderem:

„Die Ergebnisse zeigen eindeutig, dass Ursula bildungsfähig ist. Sie sollte daher unverzüglich in eine Anstalt überwiesen werden, die über die nötigen Mittel und Lehrkräfte verfügt, ein taubblindes Kind zu unterrichten. Jede Verzögerung des Schulungsbeginns dürfte die Aussicht auf Erfolg verkleinern.“

Eine solche „Anstalt“ gibt es 1958 nicht. Aber anfangs der 70er Jahre wird es sie geben. Dank Ursula und Anita Utzinger unter anderem. In der Zwischenzeit wird die junge Heilpädagogin um Ursulas Schicksal kämpfen. Indem sie Ursula zu sich nimmt und ihre Erziehung zum menschlichen Dasein, zusammen mit ihrer Mutter und ihrem Vater, der Ursulas Vormund wird, selber betreibt.

Von Hoffnungen und Rückschlägen bei diesem 24-Stunden-Job erzählt Anita Utzinger im Film, davon, was es bedeutet, einem taubblinden Kind immer und immer wieder das Gleiche zu „zeigen“, damit es im wortwörtlichen Sinne „begreift“, davon, dessen Sinne weiter zu entwickeln, um damit den kleinen Alltag des Aufstehens am Morgen und die Beschäftigung am Tage in Würde bestehen zu können, mit Gehen Mobilität und Beweglichkeit zu erreichen und mit Tast- und Geruchssinn ein Minimum an Orientierung zu gewinnen.

Von Erfolgen erzählt sie, wenn sie festgestellt hat, dass Ursulas verbliebene Sinne ihr ermöglichen, zum Reiten zwischen ihr lieben oder unangenehmen Pferden zu unterscheiden. Von Niederlagen erzählt sie, als sie etwa einsehen musste, dass Ursulas vermeintlicher Hör-Rest nicht zur Weiterentwicklung eines wirklichen Sprachverständnisses reichte.

Ein halbes Jahrhundert zwischen Hoffen und Bangen, Erfolg und Rückschlägen hat Anita Utzinger mit Ursula an deren Mutterstelle verbracht, ein einmaliges Leben im Zeichen elementarer Menschlichkeit. Ihr Einsatz hat mehr bewirkt als ein würdevolles Leben für Ursula. Ihr Beispiel wurde wegweisend für die Errichtung einer Spezial-Institution wie der „Tanne“ für Taubblinde.